

zurückhaltende Auftreten und die kluge Verhandlungspraxis des Luxemburgers zu seiner Akzeptanz als zukünftigem Kaiser beigetragen⁶. Der italienische Chronist Matteo Villani hebt Karls Eigenständigkeit im Urteil hervor und rechnet es ihm hoch an, dass er den alten Krieg zwischen Guelfen und Ghibellinen nicht neu entfachte⁷. Die 'deutsche Gewalt' (*forza teotonica*), den 'unklugen Rat' (*consiglio indiscreto*) und die Wut der Deutschen (*movimento furioso*) hatte man seit den Tagen Heinrichs VII. und Ludwigs des Bayern noch in unguter Erinnerung⁸. Aber auch der wenig glückliche Versuch König Johanns von Böhmen war unvergessen, der 1330 mit seinem jungen Sohn Karl nach Norditalien gekommen war, um hier mit päpstlicher Zustimmung eine eigene Oberherrschaft zu errichten. Nach anfänglichen Erfolgen mussten die beiden Luxemburger aber schon nach drei Jahren unverrichteter Dinge wieder abziehen. In den italienischen Lehrjahren lernte Karl nicht nur

6) Karl IV. hatte den Italienzug von langer Hand durch diplomatische Verhandlungen vorbereitet; vgl. WERUNSKY, Römerzug (wie Anm. 1) S. 169; PAULER, Die Auseinandersetzungen (wie Anm. 1) S. 59-79; WIDDER, Itinerar (wie Anm. 1) S. 139-150. Zu den Einzügen Karls IV. in den oberitalienischen Städten vgl. Martin BAUCH, Öffentliche Frömmigkeit und Demut des Herrschers als Form politischer Kommunikation. Karl IV. und seine Italienaufenthalte als Beispiel, QFIAB 87 (2007) S. 109-138, hier insbes. S. 112-116. Die italienischen Chronisten heben übereinstimmend die bescheidene Kleidung Karls IV. hervor, der auf jeden Schmuck oder Herrschaftsinsignien verzichtete (ebd. S. 115).

7) *Il suo Consiglio ristringea con pochi suoi baroni e del suo patriarca, ma lla deliberazione era più sua che del suo Consiglio: però che 'l suo senno con sottile e temperata industria valicava il consiglio degli altri.* Cronica di Matteo Villani, con la continuazione di Filippo Villani, ed. Giuseppe PORTA (1995) Bd. 1. lib. 4 c. 74, S. 581. Und ebd. lib. 5 c. 2 S. 610: *E niuno contrario o sospetto a llui si trovò in Italia, per la umile venuta e savia practica che tenne, di non essere partefice e di non seguire il consiglio de' Ghibellini come i suoi antecessori, cosa maravigliosa e non udita addietro per molti tempi.*

8) Das Kapitel über die Kaiserkrönung Karls IV. leitet Villani bezeichnenderweise mit den kritischen Worten ein: *Ancora n'è forse cagione non piccola la imperiale elezione trasportata ai sette principi d'Allamagna, i quali hanno continovato lungamente lo eleggere e premuovere allo 'mperio signori di loro lingua, i quali colla forza teotonica, e col consiglio indiscreto e movimento furioso di quella gente barbera hanno voluto reggere e governare i romano imperio; la quale cosa è strana da quello popolo italiano [...]*. Ebd. Bd. 1, lib. 5 cap. 1 S. 608. Vgl. zu dem seit der Stauferzeit sich verbreitenden Stereotyp der deutschen 'Barbarenherrschaft' Ernst VOLTMER, Deutsche Herrscher in Italien. Kontinuität und Wandel vom 11. bis 14. Jahrhundert, in: Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas (11.-14. Jahrhundert), hg. von Siegfried de RACHEWILTZ / Josef RIEDMANN (1995) S. 15-26.